

Die Reichsbrüdererratssitzung vom 12. März verlief zum Teil sehr dramatisch. Es waren natürlich die beiden Gruppen da (bei den Intakten standen Rahn-Bresden, Wester-Mecklenburg und Thüringen). Die Intakten erklärten deutlich durch Pressel, dass sie die neue Vorläufige Leitung, die der Reichsbrüdererrat heute zu wählen habe, nicht als Vorläufige Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche anerkennen könnten. Auch das Bild des Reichsbrüderrats entsprach nicht der Lage der Bekennenden Kirche. Bei der Wahl der Vorläufigen Leitung durch den Reichsbrüdererrat hat sich dann auch diese Gruppe der Stimme enthalten. Aber um diese Linie herum spielten sich die Zwischenfälle ab. Müller-Dahlen musste zunächst Beschwerde führen in Sachen der Übergabe der Geschäfte der alten Vorläufigen Leitung. Bei dieser Übergabe ist erklärt worden, dass die neue Vorläufige Leitung nicht die Rechtsnachfolgerin der alten sei. Ferner lag ein Brief Bodelschwings an Müller vor, in dem gesagt wurde, dass der Preussische Brüdererrat Oeynhausens nicht sachlich interpretiert habe und seine entsprechende Verfügung zurücknehmen sollte. B. schrieb auch davon, dass die Männer der alten Vorläufigen Leitung auf die Seite gedrängt wären, obwohl die grosses Vertrauen und Ehrerbietung genossen. Schliesslich meinte er, dass grosse Bedenken gegen die Schaffung der neuen Vorläufigen Leitung beständen. Dabei kamen interessante Einzelheiten zur Sprache, so, dass auf eine Anfrage der neuen Vorläufigen Leitung der Bayrische Landeskirchenrat seine Antwort geschickt hat an "Pastor F. Müller, Berlin", damit die Vorläufige Leitung als nicht existierend bezeichnet. Von den Intakten wurden Beschwerden erhoben vor allen gegen Briefe, die Informationen in die intakten Kirchen gegeben hatten, ohne dass die betreffende Kirchenregierung davon etwas wusste. Münsing aus Hannover vertrat dabei den Standpunkt, dass man ausserhalb einer Landeskirche nicht feststellen könne, was für diese Landeskirchen bekanntmässig sei oder nicht.

Am Nachmittag platze in diese Erörterungen eine Bombe. Kinneth hatte an diesem Nachmittag vor einem Kreis in Spandau berichtet, dass in Frankfurt am 11. März 1936 ein neuer Pakt lutherischer Kirchen geschlossen sei. Bei der Verhandlung war auch Kühlewein aus Baden, Herz aus Bethel und Kinneth aus Spandau anwesend. Dieser Pakt habe eine geistliche Leitung für die lutherischen Kirchen herausgestellt und ein ständiges Büro in Berlin unter Lilje eröffnet. Es stellte sich heraus, dass die anwesenden Vertreter der intakten Kirchen von diesem Beschluss der Verhandlungen nichts gewusst hatten. Aber immerhin war nun der Eindruck da und zwar unverwischlich, dass hier eine Gegengründung gegen die Vorläufige Leitung vorgenommen war, und zwar unter der Firma des Luthertums, obwohl nicht das Luthertum sondern kirchenpolitische Auffassung entscheidend war für das Zusammenkommen dieses neuen Paktes. An dieser Stelle kamen erschütternde Einzelheiten über die Beratung, die in Hannover den Schleswig-Holsteinern gegeben wurde. In Schleswig-Holstein nennt sich jetzt die Mitte und die Bernauer Gruppe betont "lutherisch". Diesen Leuten hat man in Hannover Weisung gegeben,

- a) auf eine öffentliche Abgrenzung des Landeskirchenausschusses gegen die Deutschkirche zu verzichten,
- b) zu verzichten auf die sonst von Bodelschwing propagierte doppelte geistliche Leitung (Betheler Gespräche) die allgemeine Erregung über diese Nachricht der Frankfurter Neugründung führte zu einer

Unterbrechung der Sitzung des Reichsbrüderrats um eine Stunde. Während dieser Pause beschäftigten wir uns mit der Frage, inwieweit die heute, die Vorläufige Leitung als die rechtmässige Leitung nicht mehr anerkennen, überhaupt noch im Reichsbrüderrat sein könnten. Es war die Meinung, dass die verantwortliche Beteiligung an der Gegenregierung die Mitgliedschaft im Reichsbrüderrat nicht verträglich. Andererseits versuchten die Intakten uns klar zu machen, dass diese Gegenregierung nicht als solche gedacht sei. Da es offenbar unmöglich war, in dieser Abendstunde

- 1.) wirklich ausreichend sachliche Informationen zu bekommen,
- 2.) es deutlich wurde, dass auch Vertreter der Intakten durch dieses Ergebnis von Frankfurt überrascht waren, war es unmöglich, hier die Frage in diesem Augenblick zu beantworten. Wir waren auch der Meinung, dass in der Tat Nichtmitglieder des Reichsbrüderrats aus den intakten Kirchen sich erst klar werden müssen, wo sie eigentlich stehen.

Wir kamen dann zur Bildung der neuen Vorläufigen. Es wurde in sie hineingewählt Müller-Dahlen, Fricke-Frankfurt, Alberts-Spandau, Böhm-Berlin, Forck-Hamburg. Ein Jurist soll noch hinzukommen. Die an den Frankfurter Besprechungen beteiligten Kirchen stimmten nicht mit. Es bestand darüber völlige Einmütigkeit, dass es diesmal angesichts der ungeklärten Lage notwendig sei, dass nur die die Vorläufige Leitung mitbestimmen könnten, die ganz hinter ihr stehen. Das erkannten die Intakten an. Darum konnten die Wahlen in einer Atmosphäre wesentlicher Entspannung vollzogen werden. Die neue Vorläufige Leitung wurde gebildet mit zwanzig Stimmen bei sieben Enthaltungen. Dann hat der Reichsbrüderrat aus sich heraus gesetzt den "Rat der Deutschen Evangelischen Kirche", der die Vorläufige Leitung unterstützen soll, die Sitzungen des Reichsbrüderrats vorbereiten hat und in engerer Verbindung mit der Vorläufigen Leitung bleibt. So werden etwa Kundgebungen der Vorläufigen Leitung durch den Rat mit unterzeichnet werden können. In den Rat sind mit 18 Stimmen gewählt worden Lücking, Niessler, Assmann, von Thadden, v. Arnim Krüchendorff, Kloppenburg und ein Reformierter (wahrscheinlich Middendorf.)

R. 13.3.26

Kloppenburg